

Verbundkatalog Kalliope

Spaun-Diefenbach, Stella von

Dorfen, 1936-04-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Darfw, 2. April 36.

Herr Bonsels! Es scheint ein Missverständnis
vorzuliegen: ich bin nicht wegen Entscheidungen
irgendwelcher Art zu Ihnen gekommen, sondern
gerade diesmal ohne eigentlichen Zweck, nur
von dem Wunsch erfüllt, nach so langer Zeit
wieder einmal mit Ihnen über meine Ange-
legenheiten sprechen zu können und über sowohl
meine hiesige Hausangelegenheit wie die
Capri-Hinterlassenschaft durch Anzeigung
eines schmerzigen Verlustes einer unglücklichen
Ordnung zugeführt wird.

Das Kind (das ich zur Erholung bei mir
befand, da sein Schwesterchen schwer erkrankt war),
habe ich mitgenommen in der Hoffnung, daß sie
durch seinen Blick bestätigt finden, was
ich Ihnen von ihm berichtet hatte: daß

es ein wahrhaft kö niglicher kleiner Mensch ist.

Ich sehe in ihm nicht Holgers Sohn, sondern
Verwirklichung der sublimsten Gestalten Ihrer
Dichtung, Herr Bonsels: in seiner seltsamen
Zartheit, in Tiefe u. Reife den Elf aus dem
Himmelvolk, in seiner Naturverbundenheit u.
klarer Gefestigkeit seines Wesens: Mario.
Für mich ist dieses Kind eine Offenbarung,
wie ich sie nie erlebt u. nie für möglich gehalten
habe. Hätte ich dies nicht so tief empfunden,
so hätte ich es natürlich nicht gewagt, das
Kind auf meinem Weg zu Ihnen mitzunehmen.
Dies bitte ich zu berücksichtigen u. mein Verhalten
milder zu beurteilen. Es thut mir sehr leid, daß
ich mich dadurch um meinen Besuch bei
Ihnen gebracht habe; sollte eine Möglichkeit
sein, diesen nachzuholen, bitte, mich dies wissen
zu lassen. In aller Verehrung u. Dankbarkeit
Ihre Hella v. Sp. Sch.